

Kinderbetreuung steht im Fokus

Gemeinderat Tamm verabschiedet das Investitionsprogramm für die kommenden Jahre

Kindertagesstätten und Schulen sollen im Zentrum des Investitionsprogramms der Gemeinde Tamm in den kommenden Jahren stehen. Zur Finanzierung müssen neue Darlehen aufgenommen werden.

SABINE FISCHER

Tamm. Finanzielle Kursabsprache im Gemeinderat bei der Vorstellung des Investitionsprogramms für die Jahre 2013 bis 2016: Schwerpunktartig will sich Tamm in den kommenden Jahren auf den Bereich der Kinderbetreuung konzentrieren, das meiste Geld soll folglich für Neubauten, Sanierungen und anderweitige Verbesserungen im Schul- und Kitabetrieb fließen. Vor allem an der Gustav-Sieber-Schule und der Werkrealschule sollen bauliche Veränderungen vorgenommen werden, die den Grundstein für eine mögliche Entwicklung des Schulwesens in Richtung Ganztages- oder Gemeinschaftsschule legen.

Obwohl es in Tamm dazu noch keine konkreten Beschlüsse gebe, mache es wenig Sinn, jetzt Schritte einzuleiten, die später gegebenenfalls nicht verwertbar seien, sagte Bürgermeister Roland Zeller. Alle Veränderungen müssten folglich, sollten die Schulen in der Gemeinde in Zukunft umgestaltet werden, in das neue Konzept integriert werden können. Bei besagten Veränderungen handelt es sich neben neuen Böden und Akustikdämmungen vor allem um den Bau von Brandschutztüren und einer Fluchttreppe an der Außenseite der Werkrealschule, die mit 200 000 Euro im Investitionsprogramm eingeplant ist und damit bei den Ausgaben für den Schulbetrieb den größten Posten darstellt.

Des Weiteren stehen auch die Kindertagesstätten hoch oben auf der Liste: Vor allem der geplante Neubau einer Kindertageseinrichtung, mit der die Gemeinde den Bedarf



Erst letzte Woche war erster Spatenstich für eine neue Kindertagesstätte in der Alleenstraße.

Foto: Helmut Pangerl

an Betreuungsplätzen abdecken will, sticht dabei mit einer Million Euro hervor.

Neben Schule und Kita steht auch der Bauhof im Zentrum der Investitionsplanung der Gemeinde:

Rund 230 000 Euro sollen 2013 darauf verwendet werden, dort neue Geräte und Fahrzeuge anzuschaffen. Vor allem die Hubbühne, die mit 170 000 Euro eingeplant ist, fällt in diesem Bereich relativ schwer ins

Gewicht. Ein weiterer finanzieller Schwerpunkt liegt auf der Städteplanung: Jeweils 25 000 Euro sollen in die Stadtentwicklungsplanung und das Verkehrsentwicklungskonzept gesteckt werden.

Um die Investitionen der kommenden Jahre stemmen zu können, wird die Gemeinde im nächsten Jahr allerdings ihr Sparbuch, das sie mit einem dicken Plus von rund 8,9 Millionen Euro momentan noch als komfortables Überlebenspaket im Rücken hat, beinahe restlos plündern müssen. Gut acht Millionen Euro müssen 2013 aus der Rücklage entnommen werden, um den Vermögenshaushalt ausgleichen zu können. In den darauffolgenden Jahren rechnet die Gemeinde damit, neue Darlehen von insgesamt knapp fünf Millionen Euro aufnehmen zu müssen.

Statt Kürzungen Mehrausgaben beschlossen

Obwohl unter den Räten Einigkeit herrschte, dass vor allem die Investitionen im Bereich des Schul- und Kitabetriebs nicht verhandelbar seien, schlugen Adolf Bommer (CDU) und Rolf-Dieter Jenner (LLT) eine pauschale Kürzung der Ausgaben um 800 000 Euro vor. Sowohl zur eingeplanten Feuertreppe als auch zur Hubbühne könnten günstigere Alternativen gefunden werden, so Jenner. Ein Änderungsvorschlag, der im Rat letztendlich allerdings keine Mehrheit fand. Zwei weitere Änderungsvorschläge von Seiten Sonja Hanselmann-Jüttner (SPD) hingegen wurden mehrheitlich angenommen: Zum einen sollen 2014 zusätzlich 100 000 Euro für die Weiterentwicklung der Schulen in die Hand genommen werden, zum anderen wurde die Sanierung des Platzes vor dem Wohn- und Geschäftszentrum Treff auf der Hohenstange für 2015 und 2016 wieder ins Blickfeld gerückt. Jedoch, vor allem ein drohender Einbruch und eine ungewisse Zukunft der Gewerbesteuer überschattete die Planung, so Dr. Markus Feucht (AWV) – externe Randbedingungen, die man nicht beeinflussen könne.

Schmuckräuber zum Mitmachen gezwungen?

Am zweiten Prozesstag gegen einen mutmaßlichen Ludwigsburger Schmuckräuber tischte der 35-jährige serbische Angeklagte den Richtern eine abenteuerliche Geschichte auf.

Ludwigsburg. Wenn es stimmt, was der 35-jährige mutmaßliche Schmuckräuber den Richtern der 16. Großen Strafkammer am Stuttgarter Landgericht erzählte, dann müsste man ihn sofort aus der Untersuchungshaft entlassen. Der Serbe bleibt dabei, dass man ihn zu nächst anonym zu Hause in einem Belgrader Vorort angerufen habe und ihm offerierte, er müsse aus Deutschland ein Auto nach Serbien überführen. „Wissen sie, Herr Richter, ich wurde da schon bedroht, obwohl ich nie Probleme hatte...“ Er habe letztlich zugesagt, „aus Neugier“ und auch weil er bei der Gelegenheit in Ludwigsburg seinen Bruder besuchen wollte.

Den habe er auch besucht, sagt er. Von ihm habe er dann dessen Auto zur kurzfristigen Benutzung ausgeborgt. Und damit fuhr er in die Ludwigsburger City, genauso, wie es ihm die beiden unbekanntenen Männer jeweils telefonisch angeordnet hätten. Er sei regelrecht dirigiert und ferngesteuert worden. Er musste zu ihnen in ein anderes Auto umstiegen, wurde da dann geschlagen, wie er sagt. Er habe keine Straftat begehen wollen, sei aus dem Fahrzeug der beiden Männer geflüchtet, aber von ihnen wieder eingeholt und zurückgeschleift worden.

Letztlich habe er bei dem Überfall am Morgen des 22. Juni in dem Juwelierladen in der Myliusstraße mitmachen müssen, und musste die Umhängetasche mit der Beute im Wert von 120 000 Euro sogar tragen. Auch danach sei er wiederholt geschlagen worden.

Um alle Ungereimtheiten zu entschlüsseln, wird die 16. Strafkammer jetzt zusätzliche Zeugen laden und weitere Verhandlungstage ansetzen. Die Verhandlung ist auf den 9. Januar vertagt worden. wic